

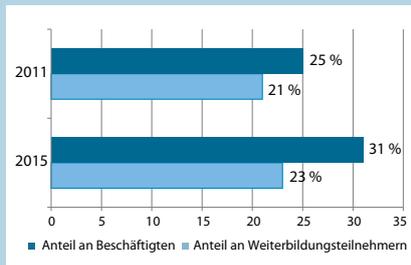
Beteiligung Älterer an betrieblicher Weiterbildung im Aufwind

Der demografische Wandel führt in der Arbeitswelt zu spürbaren Veränderungen. Selbst bei Betrachtung des relativ kurzen Zeitintervalls zwischen 2011 und 2015 ist dies deutlich zu erkennen: Der Anteil der über 50-Jährigen an allen Beschäftigten hat bundesweit von 29% auf 34% zugenommen, in Baden-Württemberg von 25% auf 31%. Der Bedeutungsgewinn der älteren Beschäftigten macht sich auch in einer höheren Beteiligung an betrieblicher Weiterbildung bemerkbar. Dies ergeben aktuelle Forschungsergebnisse des IAW im Auftrag der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit auf Basis der Daten des IAB-Betriebspanels.

Die allgemeine Zunahme der Weiterbildungsquote zwischen 2011 und 2015 ging zum großen Teil auf die deutlich gestiegene Weiterbildungsbeteiligung der älteren Beschäftigten zurück. Waren es 2011 in Baden-Württemberg nur 10% der Beschäftigten ab 50 Jahren, die betrieblich weitergebildet wurden, so waren es im Jahr 2015 schon 26%. Im Vergleich dazu nahm die Weiterbildungsquote aller Beschäftigten deutlich weniger stark

zu, nämlich von 26% auf 35%. Auch der Anteil älterer Beschäftigter an allen Weiterbildungsteilnehmenden hat sich deutlich erhöht: Während er im Jahr 2008 nur 17% aller Weiterbildungsteilnehmenden ausmachte, so lag er 2011 schon bei 21% und 2015 bei 23%.

Anteil der Älteren ab 50 Jahren an den Beschäftigten und an Weiterbildungsteilnehmenden in den Jahren 2011 und 2015



Quelle: IAB-Betriebspanel, Wellen 2011 und 2015, IAW-Berechnungen

Vor allem der Fachkräftemangel bringt Betriebe dazu, ihre älteren Beschäftigten im Betrieb zu halten oder sogar ältere Beschäftigte einzustellen. Betriebe, die einen hohen Anteil unbesetzter Fach-

Fortsetzung Seite 2

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Entgegen der öffentlichen Wahrnehmung vollziehen sich manche Änderungen überraschend schnell. Die demografische Entwicklung und die dadurch bedingte Knappheit an Fachkräften haben bewirkt, dass die Erwerbsbeteiligung der Älteren seit 2000 dramatisch gestiegen ist. Die Ergebnisse in diesen IAW-News zeigen, dass auch die Weiterbildung von älteren Beschäftigten deutlich zunimmt – eine Voraussetzung dafür, dass die Älteren länger und besser am Arbeitsprozess teilnehmen können. Während manche Forscher den Fachkräftemangel als Schimäre darstellen, haben die Betriebe und ihre Beschäftigten längst darauf reagiert.

Ein weiterer Gegenstand schneller Veränderungen ist die berufliche Bildung. Für immer weniger Schulabgänger ist sie die Entscheidung erster Wahl, immer mehr Eltern drängen darauf, dass ihre Kinder studieren. Wissenschaftliche Ergebnisse zeigen, dass die beruflich Ausgebildeten bei Arbeitsbedingungen und Entlohnung vergleichsweise gut dastehen. Um auch künftig Fachkräfte zu gewinnen, werden die Betriebe diese Positionen aber noch attraktiver machen müssen. Vermehrte Weiterbildung verbunden mit einer systematischen Personalentwicklung und entsprechenden Aufstiegsperspektiven sind die Schlüssel dazu.

Eine interessante Lektüre wünscht

Prof. Dr. Bernhard Boockmann

Aus dem Inhalt:

Editorial	1	IAW-Veranstaltung	3
Beteiligung Älterer an betrieblicher Weiterbildung im Aufwind	1	Vorträge	3/4
Forschungsberichte aus dem IAW:		IAW-Publikationen	4
Ersparnisse aus dem Einkommen erzeugen Ungleichheit der Vermögen	2	Personalien	4
Eine Herausforderung gerade in (wirtschafts-)starken Regionen	3	Impressum / Kontakt	4
		Weitere Informationen zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet auf der IAW-Website unter www.iaw.edu	

kräftestellen aufweisen, haben weniger Beschäftigte, die vorzeitig in den Ruhestand gehen. Betriebe mit unbesetzten Fachkräftestellen stellen auch vermehrt Ältere ab 50 Jahren in ihren Betrieb ein. Nach wie vor ist jedoch festzustellen, dass Ältere im Vergleich zu Jüngeren deutlich unterproportional eingestellt werden.

Während in Baden-Württemberg im Jahr 2015 31% der Belegschaft 50 Jahre oder älter waren, waren nur 11,5% der neu-eingestellten Personen in dieser Altersgruppe.

→ Günther Klee / Charlotte Klempt: Ältere und Fachkräftebedarf. IAW-Kurzbe-

richt 1/2016, <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte>

Ansprechpartner:
Günther Klee
Tel. 07071 9896-25
guenther.klee@iaw.edu

Ersparnisse aus dem Einkommen erzeugen Ungleichheit der Vermögen

Die Ersparnisse der Haushalte in Deutschland sind extrem ungleich verteilt. Dies ist das Ergebnis einer aktuellen Studie des IAW von Jochen Späth und Kai Daniel Schmid für die Hans Böckler Stiftung. Die Forscher untersuchten dafür Daten der neuesten Welle 2013 der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS), die Angaben zu rund 40.000 Haushalten in Deutschland bereitstellt.

Dabei ergeben sich aufgeschlüsselt nach dem Haushaltsnettoeinkommen große Unterschiede. Während Haushalte in der unteren Hälfte der Einkommensverteilung sich im Jahr 2013 mit durchschnittlich 300 Euro verschuldeten, belief sich die Ersparnis der Haushalte im obersten Einkommensperzentil in diesem Jahr auf durchschnittlich 60.000 Euro. Damit zusammenhängend ergibt sich für die

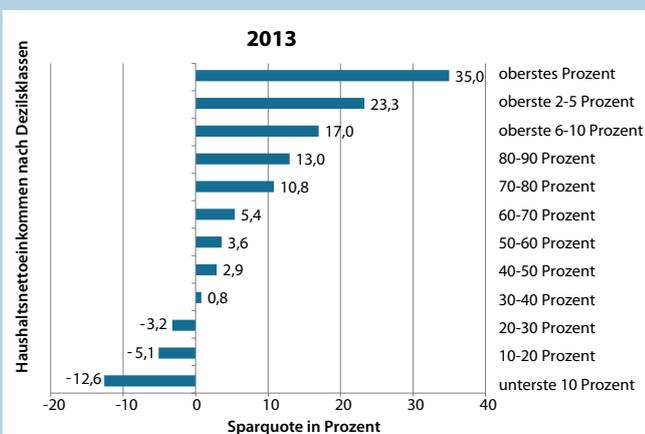
Haushalte sogar noch bedeutend höher aus, wie die Autoren zeigen.

Sparen ist neben Erbschaften und privaten Transfers eine der Hauptquellen für den Aufbau von Vermögen. Für sich genommen tragen die Ergebnisse der Studie zur sozialpolitischen Diskussion um die ökonomische Ungleichheit in Deutschland bei. Die Ergebnisse der Studie ermöglichen aber auch die weitere Erforschung der Auswirkungen von Veränderungen der Ersparnis und ihrer Verteilung auf das Wirtschaftswachstum. Dazu können sie als Inputparameter für die Kalibrierung neuer, theoretischer Modelle verwendet werden, die diese Zusammenhänge in den Blick nehmen.

→ Die Studie kann kostenlos von der Website der Hans Böckler Stiftung heruntergeladen werden: http://www.boeckler.de/pdf/p_imk_study_50_2016.pdf

Ansprechpartner:
Dr. Jochen Späth
Tel. 07071 9896-14
jochen.spaeth@iaw.edu

Sparquoten in Deutschland nach Haushaltsnettoeinkommen



Quelle: EVS, Berechnungen des IAW.

Eine Herausforderung gerade in (wirtschafts)starken Regionen

IAW stellt Studie zur Unternehmensnachfolge in der IHK-Region Ulm vor



Im Auftrag der IHK Ulm untersuchte das IAW das Nachfolgeschehen der IHK-Region Ulm. Die Region ist von einem starken Verarbeitenden Ge-

werbe, innovativen Unternehmen und sehr guten Beschäftigungsmöglichkeiten geprägt. Aufgrund des höheren Altersdurchschnitts der Erwerbstätigen gibt es in der Region eine überdurchschnittliche Zahl übergabereifer Unternehmen, unter denen sich auch überdurchschnittlich viele substanzstarke Unternehmen

finden. Der hervorragend aufgestellte Arbeitsmarkt in der Region trägt mit dazu bei, dass sich zu wenige Personen für eine Existenzgründung im Rahmen einer Unternehmensnachfolge interessieren. Dadurch ist es oft schwierig, selbst für gut aufgestellte Unternehmen die passenden Nachfolger zu finden. Ebenso wie

im Landes- und Bundesvergleich ist auch in der IHK-Region Ulm eine zunehmende Nachfolgeproblematik zu beobachten. Die Studie empfiehlt deshalb, die Institutionen, Maßnahmen und Instrumente zur Sensibilisierung, zur Vermittlung und zur gezielten Beratung weiter zu stärken.

→ Andreas Koch: „Das Nachfolgegeschehen in der IHK-Region Ulm“. Studie des IAW Tübingen im Auftrag der IHK Ulm, 2016. Die Studie ist kostenlos verfügbar unter: <http://www.iaw.edu/index.php/aktuelles-detail/697>

Ansprechpartner:
Dr. Andreas Koch
Tel. 07071 9896-12
andreas.koch@iaw.edu

IAW-VERANSTALTUNG

3. Bundesbank-IAW-Lecture mit Professor Francesco Giavazzi: Austerität und Wirtschaftswachstum

Am 30. Juni 2016 fand in der Alten Aula der Universität Tübingen die dritte „Bundesbank-IAW-Lecture on European Economic Integration“ statt. Am Rednerpult stand Francesco Giavazzi, Professor an der sehr renommierten Bocconi Universität Mailand. Ihn interessierte an diesem Abend die Frage, wieviel Wachstumsimpuls man erstickt, wenn man einem Land eine rigorose Sparpolitik (Austerität) im öffentlichen Haushalt verordnet, wie das etwa bei den Rettungspaketen für Griechenland mehrfach geschehen ist. Giavazzi hat dazu in der letzten Zeit bahnbrechende Arbeit geleistet, und er nahm das Auditorium an diesem Abend auf einen Streifzug mit durch die methodischen Probleme, die einer einfachen Antwort im Wege stehen, und präsentierte die wesentlichen Ergebnisse seiner neuesten Untersuchung.

Es sind vor allem zwei Probleme, die eine Antwort erschweren: (i) Korrelation zwischen Budgetdefizit und Wachstum



Professor Francesco Giavazzi bei seiner Lecture

besagt noch nichts über die Richtung der Kausalität. (ii) Defizit ist nicht gleich Defizit, man muss die Komponenten des Budgets disaggregiert betrachten.

Das Kausalitätsproblem löst Giavazzi auf dem Weg der „narrativen Identifikation“: Durch Konsultation von Parlamentsprotokollen etc. werden in mühsamer Kleinarbeit solche Budgetmaßnahmen identifiziert, die nicht durch den Verlauf der Wirtschaftsentwicklung getrieben waren, sondern exogene „Schocks“ darstellten.

Das Aggregationsproblem löst er einfach durch Disaggregation: Er unterteilt die fiskalische Sparprogramme in solche, die primär auf einer Zunahme der direkten Steuern, auf einer Zunahme der indirekten Steuern, auf der Reduktion der Transferausgaben, oder auf der Reduktion der sonstigen Ausgaben basieren.

Das Ergebnis: Die negativen Wachstumswirkungen sind am stärksten bei Programmen, die vorwiegend auf einer Erhöhung der indirekten Besteuerung basieren, und am wenigsten stark ausgeprägt bei Programmen, die in erster Linie auf der Kürzung von Staatsausgaben basieren. Bei Programmen mit dem Schwerpunkt auf den sonstigen Staatsausgaben (nicht-Transfers) zeigt sich nach vier Jahren sogar ein leicht positiver Effekt.

→ Weitere Informationen zu dieser Veranstaltung finden Sie auf der IAW-Website unter <http://www.iaw.edu/index.php/aktuelles-detail/670>

VORTRÄGE

25. Juli 2016

Lukas Fervers: „Can Public Employment Schemes Break the Negative Spiral of Long-Term Unemployment, Social Exclusion and Loss of Skills?“, World Congress of the International Political Science Association (IPSA), Poznan.

23. August 2016

Bernhard Boockmann: „Mentoring Disadvantaged Youth during School-to-Work

Transition: Evidence from Germany“, European Economic Association, Annual Conference, Genf.

24. August 2016

Lukas Fervers: „Activation in the unemployed – efficient policy tool or pathway into the low-wage trap?“, European Economic Association, Genf.

2. September 2016

Lukas Fervers: „Activation the unemployed – efficient policy tool or pathway into the low-wage trap?“, „Can Public Employment Schemes Break the Negative Spiral of Long-Term Unemployment, Social Exclusion and Loss of Skills?“, European Social Policy Analysis Network (ESPANET), Rotterdam.

VORTRÄGE

6. September 2016

Wilhelm Kohler: „The Economics of Investor Protection ISDS versus National Treatment“, Verein für Socialpolitik, Augsburg.

7. September 2016

Bernhard Boockmann: „Mentoring Disadvantaged Youths during School-to-Work Transitions: Evidence from Germany“, Verein für Socialpolitik, Augsburg.

7. September 2016

Tobias Brändle: „The Employment Effects of the EU Eastern Enlargement“, Verein für Socialpolitik, Augsburg.

7. September 2016

Andreas Koch: „Das Nachfolgegeschehen in der IHK-Region Ulm“, Pressekonferenz der IHK Ulm.

20. September 2016

Bernhard Boockmann: „Soziale Mobilität in Deutschland: Entwicklung und politische Handlungsempfehlungen“, Generalversammlung der Görres-Gesellschaft, Hildesheim.

22. September 2016

Bernhard Boockmann: „Mentoring Disadvantaged Youths during School-to-Work

Transition: Evidence from Germany“, ZEW Research Seminar, Mannheim.

26. September 2016

Andreas Koch: „Ökonomische Effekte der Liberalisierung der Handwerksordnung von 2004“, Volkswirteforum des Instituts für Handwerkswirtschaft, Handwerkskammer Ulm.

21. Oktober 2016

Andreas Koch: „Comparable indicators of competitiveness across Europe – state of the art and challenges“, Conference of European Statistics Stakeholders (CESS), Budapest.

IAW-PUBLIKATIONEN

Neue IAW-Diskussionspapiere

→ <http://www.iaw.edu/index.php/publikationen>

Nr. 125

Lukas Fervers

Fast track to the labour market or highway to hell? The effect of activation policies on quantity and quality of labour market integration, Juni 2016

Nr. 126

Wilhelm Kohler

Handelsliberalisierung: Unilateral, regional, multilateral
Oktober 2016

Nr. 127

Benjamin Jung

Trade creating oder Trade diverting – Ökonomische Perspektiven auf den Abbau technischer Handelshemmnisse in multilateralem oder regionalem Rahmen, Oktober 2016

PERSONALIA



Tobias Scheu

Seit dem 1. Juli 2016 unterstützt **Tobias Scheu M.A.** das IAW-Team im Forschungsschwerpunkt Arbeitsmärkte und Soziale Sicherung. Im Anschluss an sein Studium der

Soziologie und Verwaltungswissenschaft (B.A.) an der Universität Konstanz studierte er Humangeographie (M.A.) an der Universität Tübingen. Sein aktueller Tätigkeitsschwerpunkt liegt im Bereich der Evaluierung und Erforschung des Aktivierungspotenzials von Eltern im Prozess der Berufsorientierung von Jugendlichen.

Am 13. Oktober 2016 verstarb unser IAW-Mitglied **Professor Dr. Walter Piesch** im Alter von 85 Jahren. Nach der Gründung des Institut vor knapp 60 Jahren war er von 1957 bis Anfang 1960 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung. Nach Promotion und Habilitation bei Professor Dr. Heinrich Strecker an der Universität Tübingen hatte er von 1975 bis zu seiner Emeritierung 1997 den Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie an der Universität Hohenheim inne. Dem IAW ist er während dieser Zeit und auch nach seiner Emeritierung eng verbunden geblieben. Wir werden uns stets mit großer Wertschätzung an ihn erinnern.

Ein Praktikum am IAW absolvieren derzeit Rafael Korbmann, Henrike Krumpholz und Moritz Busse. Franziska Deeg, Jonas Kurle, Florian Schmid und Maximilian Schröder haben ihr Praktikum beendet und sind teilweise als studentische Hilfskräfte weiterhin tätig. Laura Baiker, Franziska Locher, Felicitas Schikora und Anna Weiß sind ausgeschieden.

Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. an der Universität Tübingen
Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen
Tel. 07071 9896-0, Fax: 07071 9896-99
iaw@iaw.edu, <http://www.iaw.edu>

Verantwortlich: Prof. Dr. Bernhard Boockmann
(Wissenschaftlicher Direktor)

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.